

Sabine Zohry

Pädagogische Konzepte der Nachkriegszeit



Die Erziehung von
Kindern und Jugendlichen
zum Umgang mit Technik
in den 1950er-Jahren

Sabine Zohry

Pädagogische Konzepte der Nachkriegszeit

Sabine Zohry

Pädagogische Konzepte der Nachkriegszeit

**Die Erziehung von Kindern und Jugendlichen
zum Umgang mit Technik in den 1950er-Jahren**

Tectum Verlag

Sabine Zohry

Pädagogische Konzepte der Nachkriegszeit.
Die Erziehung von Kindern und Jugendlichen
zum Umgang mit Technik in den 1950er-Jahren

© Tectum Verlag Marburg, 2015

Zugl.: Lüneburg, Univ. Leuphana, Diss., 2014

ISBN: 978-3-8288-6272-2

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch
unter der ISBN 978-3-8288-3587-0 im Tectum Verlag erschienen.)

Umschlagabbildung: fotolia.com © Osterland

Umschlaggestaltung: Sabrina Gröne | Tectum Verlag

Satz und Layout: Sabrina Gröne | Tectum Verlag

Besuchen Sie uns im Internet
www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Inhalt

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	9
Abkürzungsverzeichnis	10
1. Einführung	13
2. Das Forschungsdesign	17
2.1 Forschungsstand und Fragestellungen der Arbeit.....	17
2.1.1 Material.....	20
2.1.2 Methodik der Arbeit	24
3. Sozialgeschichtlicher Kontext	33
3.1 Zu den damaligen zentralen Themen über die Jugend	33
3.1.1 Zu der damaligen sozialen Umgebung der Jugend	34
3.1.2. Jugendhilfe und Jugendorganisationen im Erhebungszeitraum	35
3.2 Die Bundesrepublik Deutschland 1948 bis 1953 und 1954 bis 1959.....	39
3.2.1 Zu einigen herausgehobenen wirtschaftlichen Gegebenheiten (1948 bis 1953).....	40
3.2.2 Zu einigen herausgehobenen wirtschaftlichen Gegebenheiten (1954 bis 1959).....	43
3.2.3 Ausgewählte politische Gegebenheiten mit Auswirkungen auf die Jugendlichen (1948 bis 1953) ..	44
3.2.4 Ausgewählte politische Gegebenheiten mit Auswirkungen auf die Jugendlichen (1954 bis 1959) ..	47
3.2.5 Veränderungen im Bildungssystem (1948 bis 1953) ..	48
3.2.6 Veränderungen im Bildungssystem (1954 bis 1959) ..	51
3.2.7 Zusammenfassung und Bedeutung für die Arbeit.....	52
3.3 Die theoretische Basis der Begriffe „Bildung“, „Erziehung“ und „Lernen“	53
3.3.1 Jugendbegriff	57
3.3.2 Zur Freizeitsituation Jugendlicher.....	61

3.3.3	Lernorte/Lernwelten Jugendlicher in der Nachkriegszeit.....	65
3.3.4	Jugend als Forschungsgegenstand der 1950er Jahre..	67
3.3.5	Exkurs: Die Jugendlichen in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ)	81
3.3.6	Zusammenfassung und Bedeutung für die Arbeit.....	88
3.4	Zu der Darstellung der Jugend in den Zeitschriften 1948 bis 1953	88
3.4.1	Jugend ohne Jugend – zwischen Potential und Traumatisierung	89
3.4.2	Die Jugend im Urteil der Erwachsenen und als Generation	92
3.4.3	Die Bildungs- und Erziehungssituation	94
3.4.4	Die organisierte Jugend und die Jugendbewegung	97
3.4.5	Zusammenfassung und Bedeutung für die Arbeit.....	98
3.5	Zu der Darstellung der Jugend 1954 bis 1959	99
3.5.1	Jugend und Individualität – Konsumhaltung und Gemeinschaftskonzept	99
3.5.2	Die Jugend im Urteil der Erwachsenen und als Generation	101
3.5.3	Die Bildungs- und Erziehungssituation	102
3.5.4	Die organisierte Jugend und die Jugendbewegung ...	105
3.5.5	Zusammenfassung und Bedeutung für die Arbeit.....	105
4.	Zu den technischen Innovationen der 1950er Jahre .	107
4.1	Technik I.....	112
4.1.1	Bedeutung der Technik I für die Lernwelt Jugendlicher	113
4.1.2	Die Industrie der 1950er Jahre	114
4.1.3	Mobilität in den 1950er Jahren	116
4.2	Technik II.....	118
4.2.1	Bedeutung der Technik II für die Lernwelt Jugendlicher	119
4.2.1	Der Rundfunk in den 1950er Jahren	120
4.2.3	Film, Kino und Fernsehen in den 1950er Jahren	124

5. Technische Lebenswelten/Lernwelten der Geburtskohorte 1938 bis 1949.....	131
5.1 Wirkungen der Industrie auf die Lernwelt Jugendlicher.....	131
5.1.1 Die industrielle Revolution – zwei Seiten der Medaille	134
5.1.2 Resümee	134
5.2 Mobilität als Lernwelt Jugendlicher	135
5.2.1 Mobilität als Siegeszug der Technik	136
5.2.2 Der Siegeszug hatte auch Schattenseiten.....	137
5.2.3 Resümee	137
5.3 Der Rundfunk als Lernwelt Jugendlicher	138
5.3.1 Die zwei Seiten des Rundfunks	140
5.3.2 Resümee	141
5.3 Film, Kino und Fernsehen als Lernwelt Jugendlicher.....	141
5.4.1 Pädagogisch begleitet waren Film, Kino und Fernsehen für die Bildung von erheblicher Bedeutung	145
5.4.2 Film, Kino und Fernsehen beraubten die Jugendlichen ihres Realitätsbewusstseins	146
5.4.3 Resümee	147
6. Die pädagogischen Konzepte der 1950er Jahre.....	149
6.1 Thematisierungen der Technik in den Fachzeitschriften	149
6.1.1 Die Technik beraubte die Menschen jeden Alters ihrer Denk- und Handlungsfähigkeit	150
6.1.2 Die Technik als wertvolles Instrument für die Pädagogik.....	151
6.1.3 Resümee	152
6.2 Die Technik als pädagogische Herausforderung	153
6.2.1 Pädagogische Konzepte mit technischem Inhalt „in den Kinderschuhen“	153
6.2.2 Die Realisierung des Einbezugs der Technik in den Unterricht	154
6.2.3 Resümee	155
6.3 Die Integration der technischen Innovationen in die pädagogischen Konzepte.....	156

6.3.1	Der Schulfunk als Beispiel für eine gelungene Integration	156
6.3.2	Schule und Film – schwer miteinander vereinbar	158
6.3.3	Film in der Schule als wertvolles didaktisches Mittel.	159
6.3.4	Integration des Films in die Erziehung in der Schule neben der Sozialerziehung	160
6.3.5	Kritik an der Schule	161
6.3.6	Resümee	162
7.	Ein Rückblick auf die eingangs aufgestellten Thesen	163
7.1	Bereiche, in denen die Technik in der Lebenswelt der Jugendlichen eine Bedeutung hatte.....	163
7.2	Zu der Integration der Technik der Jugendlichen in ihre Lebenswelt	164
7.3	Zu dem Kontext, in dem die Jugendlichen die Technik nutzten	165
7.4	Beurteilung der technologischen Errungenschaften in dem pädagogischen Diskurs der Nachkriegszeit.....	165
7.5	Zu den Geschlechterunterschieden in dem Umgang mit der Technik	166
7.6	Zu der Nutzung der Technik als „Sprachrohr“ für Wünsche und Bedürfnisse der Jugendlichen	167
8.	Die Einwirkung der Technik auf die Jugendlichen aus pädagogischer Perspektive.....	169
8.1	Pädagogische Konzepte, die sich daraus herleiten lassen...	169
8.1.1	Zu den Erziehungskonzepten 1948 bis 1959	170
8.1.2	Zu den Lernkonzepten 1948 bis 1959	172
8.1.3	Zu dem Bildungskonzept 1948 bis 1959.....	174
8.1.4	Zu der Integration der Technik in das Bildungskonzept.....	176
9.	Abschließende Bemerkungen	181
	Literaturverzeichnis	183

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1:	Relativer Schulbesuch der 13-Jährigen nach Schularten in % 1955 bis 1987	50
Abbildung 2:	Jugendstudien 1950 bis 1959	78
Abbildung 3:	Themen der Jugendforschung 1949 bis 1959	79
Abbildung 4:	Einschlägige technische Innovationen 1950 bis 1959	108
Tabelle 1:	Die Anzahl der gesamten Artikel sowie der analysierten Artikel	26
Tabelle 2:	Die Häufigkeit der gefundenen Kategorien, die eine technische Relevanz aufweisen	28
Tabelle 3:	Das Vorkommen der Begriffe in den Überschriften der Zeitschrift "Bildung und Erziehung"	29
Tabelle 4:	Das Vorkommen der Begriffe in den Überschriften der Zeitschrift "Westermanns Pädagogische Beiträge"	30
Tabelle 5:	Das Vorkommen der Begriffe in den Überschriften der Zeitschrift "Die Sammlung"	31
Tabelle 6:	Das Vorkommen der Begriffe in den Überschriften der Zeitschrift "Pädagogischen Rundschau"	32
Tabelle 7:	Schüler an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in % der gleichaltrigen Bevölkerung in der BRD (ohne Studenten)	52
Tabelle 8:	Gegenüberstellung Jugendkulturen und informelles Lernen	58
Tabelle 9:	Programmstatistik	87
Tabelle 10:	Technik in der BRD	108
Tabelle 11:	Technik in der DDR	109
Tabelle 12:	Musikvorlieben der Jugendlichen	140
Tabelle 13:	Die Erziehungskonzepte 1948 bis 1959	171
Tabelle 14:	Die Lernkonzepte 1948 bis 1959	173
Tabelle 15:	Die Bildungskonzepte 1948 bis 1959	178

Abkürzungsverzeichnis

AFN	American Forces Network
BRD	Bundesrepublik Deutschland
BBC	British Broadcasting Corporation
BR	Bayerischer Rundfunk
CDU	Demokratische Union Deutschlands
CSU	Christlich-Soziale Union in Bayern
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DGB	Deutscher Gewerkschaftsbund
DIAS	Drahtfunk im amerikanischen Sektor
DIVO	Deutsches Institut für Volksumfragen
D-Mark	Deutsche Mark
EMNID	Erforschung der öffentlichen Meinung, Marktforschung, Nachrichten, Informationen und Dienstleistungen
EWG	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft FDGB Freier Deutscher Gewerkschaftsbund
FDJ	Freie Deutsche Jugend
FSK	Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft
GG	Grundgesetz
HR	Hessischer Rundfunk
JSchG	Jugendschutzgesetz
KMK	Kultusministerkonferenz
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands NATO North Atlantic Treaty Organization
NS	Nationaler Sozialismus
NWDR	Nordwestdeutscher Rundfunk
OEEC	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
PKW	Personenkraftwagen
POS	Polytechnische Oberschule
RB	Radio Bremen
RIAS	Rundfunk im amerikanischen Sektor
SBZ	Sowjetische Besatzungszone
SDR	Süddeutscher Rundfunk
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands

SMAD	Sowjetische Militäradministration in Deutschland
SWF	Südwestfunk
T I	Technik I
T II	Technik II
T	These
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
VW	Volkswagen
USA	United States of America
ZIJ	Zentralinstitut für Jugendforschung

1. Einführung

Die 50er Jahre werden mit Schlagworten wie „Weltwirtschaftswunder“, „Restauration“, „Adenauer Ära“, „Verdrängung“, „Nichtaufarbeitung der Nazi-jahre“, „Ärmel aufkrepeln“, „Harte Arbeit und „nachher verdienter Erfolg“ und in der Jugendforschung mit den „Halbstarken“ in Verbindung gebracht. Die Kultur, das gesellschaftliche Leben sowie die Literatur werden rückwirkend charakterisiert als brav, tüchtig, provinziell, internationale Anerkennung suchend und sehr allmählich findend (vgl. Coulmas, 1979, S. 1148). Die Kultur war in der Bundesrepublik Deutschland so erschüttert, dass von einem Neuanfang bzw. von einer generellen Umstrukturierung gesprochen werden kann, die allerdings in einem Gegensatz von Stabilität und Dynamik gefangen war. In den 1950er Jahren gab es eine Diskrepanz zwischen Traditionen und unveränderbaren Leitbildern einerseits und dem rasanten technischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel andererseits (vgl. Blanc, 1994, S. 9).

Heute, sechzig Jahre später, erlangt diese Zeit erneut eine ausgeprägte mediale Aufmerksamkeit.

Im Zentrum der vorliegenden wissenschaftlichen Abhandlung stehen die pädagogischen Konzepte einer Nachkriegsepoche. Also die Verständigung über Sichtweisen des sozialen Feldes über die Erziehung, deren Zwecke sowie die dafür vorgesehenen Interventionen. Als zu beschreibende Zielgruppe wurden Jugendliche ausgewählt, da diese Personengruppe direkt den Erziehungseinflüssen durch die erwachsene Generation ausgesetzt ist. Da der Begriff der „Erziehung“ ohnehin ein sehr abstrakter Begriff und schwer einzugrenzen ist, wird er in der vorliegenden Arbeit auf einen bestimmten Bereich der Kultur bezogen. Und zwar auf den Bereich der technologischen Errungenschaften. Die Technikgeschichte hat auch immer Auswirkungen auf die Kulturgeschichte und somit auf die angewandte Pädagogik in der jeweiligen Kultur. Anhand dieses konkreten Ausschnitts können die wesentlichen Elemente eines Erziehungskonzeptes, die Sichtweisen, die Ziele, die Zwecke und die Interventionen verdeutlicht und veranschaulicht werden.

Die Vorüberlegungen beinhalteten insgesamt viele Fragen nach dem Zusammenhang von Gesellschaft und Pädagogik. Die Begriffe „Bildung“, „Erziehung“ und „Lernen“ werden in der vorliegenden Arbeit als wesentliche Inhalte pädagogischer Konzepte behandelt. Nach Karl Mannheim und William Stewart werden diese Begriffe in einer Gesellschaft/Kultur von unterschiedlichen Einflüssen geprägt und wirken sich auf die Sozialisation der Generationen aus. Auch die Erziehungsziele haben einen historischen Charakter (vgl. Mannheim u. Stewart, 1973, S. 51ff.). Ulrich Herrmann bezeichnet die Pädagogik unter anderem als eine Einführung in die Gesellschaft. Die zugehörigen Theorien können nach Herrmann nicht aus sich selbst heraus verstanden werden, sondern sie haben immer auch einen geschichtlichen Hintergrund und sind geprägt durch den „Geist“ der Epoche (vgl. Herrmann, 1991, S. 13).

Eine Gesellschaft hat also immer einen prägenden Einfluss auf die Pädagogik. Und die Gesellschaft wiederum wandelt sich mit den geschichtlichen Epochen. Spricht man von geschichtlichen Epochen, so wird meistens unweigerlich auf den Begriff der Generationen zurückgegriffen. Zwar werden die Begriffe Generation und Kohorte nicht synonym verwendet, dennoch bestehen Ähnlichkeiten in der inhaltlichen Ausgestaltung dieser Begriffe. Insbesondere für Carl Mannheim hatte die junge Generation eine generationsformierende Rolle. Auch nach Lothar Böhnisch und Klaus Blanc ist jede Jugendgeneration, trotz individueller, unterschiedlicher Faktoren, die sich ebenfalls auf die Entwicklung auswirken, durch Gemeinsamkeiten geprägt, die alle Personen, die zu dieser Generation dazugehören, gleichermaßen kennzeichnen (vgl. Böhnisch u. Blanc, 1989, S. 19). Nach Wilhelm Flitner (Mitbegründer der Zeitschrift für Pädagogik) war ebenfalls die Jugend als Generation für das Setzen neuer „Akzente“ zuständig, wohingegen die ältere Generation die Überlieferungen garantierte (vgl. Ecarius, 2009, S. 693). Folgendes Zitat Flitners verdeutlicht seine fortschrittliche Einstellung: „Vielleicht findet diese neue Gesellschaft, um ihre Krisen zu überstehen, auch andere Pfade, die noch ohne Vorbild sind“ (Flitner, 1953, S. 17).

Für die vorliegende Arbeit wurde eine Geburtskohorte festgelegt. Sie dient dazu, eine klare Vorstellung davon zu haben, welche Personengruppe gemeint ist, wenn von Jugend/Jugendlichen gesprochen wird. Die Geburtskohorte schließt die 1938 bis 1949 Geborenen ein, also die Personen, die in dem Erhebungszeitraum zwischen 10 und 20 Jahre alt waren.

Der methodische Zugang beinhaltet zweierlei Vorgehensweisen. Pädagogische Konzepte lassen sich über den Diskurs der Pädagogik feststellen. Darüber hinaus entstehen neue Überlegungen bezogen auf die anzuwendenden Strategien aus wissenschaftlichen Erkenntnissen. Diese sind in der Regel in pädagogischen, wissenschaftlichen Fachzeitschriften zu finden. Die Fachzeitschriften

bieten ein Verständigungsmedium über die existierenden pädagogischen Handlungsstrategien, die die Begriffe „Bildung“, „Erziehung“ und „Lernen“ mit Inhalten sowie mit methodischen Vorgehensweisen füllen. Für die vorliegende Arbeit wurden vier renommierte Fachzeitschriften ausgewählt, die in dem Erhebungszeitraum, also von 1948 bis 1959 lückenlos erschienen sind. Von Zeitschriften wie „Die Jugend“ und „Unsere Jugend“ wurde abgesehen, da diese weniger die Pädagogik im Fokus haben, sondern vielmehr den Hilfsaspekt und damit in der behandelten Thematik sehr eingengt sind. Ebenso wird die „Zeitschrift für Pädagogik“ aus der Betrachtung herausgenommen, da diese erst im Jahr 1955 wieder verlegt worden ist.

Ferner wurden die Interviews einer Dokumentarsendereihe der ARD „Unsere 50er Jahre – wie wir wurden, was wir sind“ hinzugezogen, um beispielhafte Zitate einzubringen. Um das Gesamtbild der Jugend in dieser Zeit noch intensiver zu verdeutlichen, wurden sämtliche Jugendstudien, die in diesem Zeitraum entstanden sind, herausgesucht und quantitativ auf ihre Themen hin dargestellt.

Der Aufbau der vorliegenden Arbeit gestaltet sich wie folgt:

Eingangs wird das Forschungsdesign aufgezeigt. Dieses beinhaltet die Fragestellungen der Arbeit, die aufgestellten Thesen, die angewandte Methodik sowie das Material.

Zunächst werden die Gegebenheiten in der Wirtschaft, Politik und Bildung in der BRD aufgezeigt. Dann folgt ein Überblick über die Jugend als Forschungsgegenstand. Schließlich werden die relevanten Ergebnisse aus den Zeitschriftenartikeln bezogen auf den sozialhistorischen Kontext dargestellt.

In dem nächsten Abschnitt der Arbeit werden zentrale Begriffe definiert sowie vertieft in den Diskurs über die Jugend im Erhebungszeitraum eingeführt.

Die zweite Hälfte der Arbeit beinhaltet eine Darstellung der thematisierten Technik sowie in den Artikeln genannte Erklärungsansätze für deren Auswirkungen auf Lernprozesse – also letztendlich auf die Bildung. Nach der reinen Thematisierung wird aufgezeigt, wie sich die Technik auf die Entwicklung/Bildung der Jugend auswirkte.

Aus diesen Ergebnissen werden im letzten Abschnitt der Arbeit die pädagogischen Konzepte hergeleitet sowie die anfangs in der Arbeit aufgestellten Thesen analysiert.

Als eine Besonderheit ist an dieser Stelle hervorzuheben, dass die Jugend/die Jugendlichen in der Sowjetischen Besatzungszone leider nicht in vollem Umfang mit berücksichtigt werden konnten und somit im Rahmen eines Exkurses behandelt werden.

In der vorliegenden Arbeit wird sowohl die männliche als auch die weibliche Form stets berücksichtigt. Die Ausnahme hierfür sind die Ergebnisse der Inhaltsanalyse. In den analysierten Artikeln wurde die weibliche Form nicht berücksichtigt – dies lässt interessante Rückschlüsse auf die Zeit zu.

2. Das Forschungsdesign

Das Forschungsdesign der vorliegenden Arbeit lässt sich wie folgt zusammenfassen.

Für die Inhaltsanalyse der Zeitschriftenartikel wurden zunächst systematisch die Zeitschriften ausgewählt, die in dem Zeitraum lückenlos erschienen waren, die renommiert sowie zugänglich waren. Zudem wurde darauf geachtet, dass sich die ausgewählten Zeitschriften an möglichst unterschiedliche Zielgruppen wenden bzw. auch andere Disziplinen mit einbeziehen.

Die Inhaltsverzeichnisse wurden systematisch nach den Begriffen ausgewählt, die für die Beantwortung der Fragestellungen relevant sind. In einem nächsten Schritt wurde der Codierbogen erstellt. Er sollte einen Gesamtüberblick über den pädagogischen Diskurs sowie die spezielle Thematisierung erheben. Nach dem Durchlauf von etwa einem Drittel des Materials wurde der Codierbogen modifiziert und für die gesamte Analyse angewendet.

Das weitere Verfahren wurde in Anlehnung an die strukturierende Inhaltsanalyse nach Mayring durchgeführt.

2.1 Forschungsstand und Fragestellungen der Arbeit

Der Forschungsstand wird auf zwei Ebenen verortet. Einmal wird die methodische Vorgehensweise, also die retrospektive Inhaltsanalyse pädagogischer Fachzeitschriften in ihrer Abgrenzung zu anderen Arbeiten vorgenommen. Im Anschluss werden die Ergebnisse zweier renommierter Jugendforscher der 1950er Jahre zum Thema Jugend und Technik vorgestellt. Dann werden Ergebnisse neuerer Studien, die sich mit Jugendlichen in den 1950er Jahren beschäftigt haben, aufgezeigt.

Edwin Keiner erforschte den Diskurs der Erziehungswissenschaften sowie einen internationalen Vergleich 1947 bis 1990. Für die Studien wendete er die Inhaltsanalyse pädagogischer Fachzeitschriften an. Peter Menck wendete eben-

falls die Methodik der Inhaltsanalyse pädagogischer Fachzeitschriften an. Das Ziel dieser Untersuchung war es, die akademische Pädagogik von 1928 bis 1955 aufzudecken.

Axel Schildt hat sich aktuell mit den 1950er Jahren beschäftigt und dabei in seinem Kapitel „von der Not der Jugend zur Teenagerkultur – aufwachsen in den 50er Jahren“ mit der Jugend in den 1950er Jahren auseinandergesetzt. Er legt seinen Schwerpunkt auf das Konsum- sowie das Freizeitverhalten Jugendlicher.

Eine weitere Studie Schildts aus dem Jahr 1993: „Moderne Zeiten. Freizeit, Massenmedien und Zeitgeist in der Bundesrepublik der 50er Jahre“ thematisiert wirtschaftliche, politische sowie soziale Gegebenheiten, wobei die Jugendlichen in diesem Fall nur am Rande thematisiert werden.

Eine weitere Autorin, die sich retrospektiv mit Gegebenheiten und Entwicklungslinien im Rahmen der Jugendforschung beschäftigt hat ist Beate Wagner. Sie befasst sich in ihrer Abhandlung „Jugendliche Lebenswelten nach 1945. sozialistische Jugendarbeit zwischen Selbstdeutung und Reeducation“ mit Jugendlichen des Geburtsjahrganges 1921 bis 1929 (vgl. Wagner, 1995, S. 9f.).

Die Arbeitsgruppe „Wandel der Sozialisationsbedingungen seit dem Zweiten Weltkrieg“, die sich im Jahr 1983 im Rahmen der Sektion „Bildung und Erziehung“ der deutschen Gesellschaft für Soziologie gebildet hatte, hat in einem dreijährigen Prozess einen Sammelband zusammengestellt, der die Lebensweisen der Kinder und Jugendlichen der Nachkriegszeit beleuchtet. Im Rahmen dieser Forschungsaktivitäten wurde die Geburtskohorte 1938 bis 1949 bereits beschrieben als eine Generation, die neue soziale Bewegungen initiiert hat.

In dem Rahmen der Jugendforschung in den 1950er Jahren war es vor allem Hans-Heinrich Muchow, der sich sehr skeptisch über den Einfluss der Technik auf Jugendliche äußerte. Muchow beschreibt die Veränderungen im Verlauf der Zeit.

Das Denken und das Gedächtnis haben sich ausschlaggebend verändert lautet eines seiner Ergebnisse.

Nach Muchow seien die Jugendlichen in der außerschulischen Welt der 50er Jahre mit Reizen überflutet, die sie das Gelernte vergessen lassen würden. Ferner werde das Gedächtnis insoweit verändert, als dass das mnemonische System (also das Einordnen neuen Wissens in bereits bekannte Elemente) geringer geworden sei und somit die Vergangenheitsbindung abnehme. Folge ist eine gute Fähigkeit der Augenblicksbewältigung, mit der aber eine Kultur-Erarbeitung verloren gehe. Das Kennen und Können der Jugendlichen sei vielseitiger aber auch oberflächlicher geworden. Nach Muchow ist ein weiterer

Aspekt bzw. eine weitere Folge dieser Prozesse, dass die Jugendlichen mobiler und freier geworden seien.

Insgesamt sah die Welt der Jugendlichen in den 50er Jahren anders aus als die der Erwachsenen und weist andere Strukturen auf. Muchow ist der Ansicht, dass es gerade diese Tatsache ist, die das Leben zwischen Jugendlichen und Erwachsenen so erschwert (vgl. Muchow, 1953, S. 19ff.). Muchows Werk ist kritisch und wendet sich am Schluss klar gegen die Technik. Er geht noch einen Schritt weiter und gibt der Jugend die Aufgabe, die Technik zu bremsen und zu stoppen. Wilhelm Roessler, ebenfalls einschlägiger Autor in den 1950er Jahren, betrachtete die Technik, im Gegensatz zu Muchow, in seiner Studie „Jugend im Erziehungsfeld“ neutral bis positiv. Roessler betrachtete die Technik ausschließlich im Zusammenhang mit männlichen Jugendlichen. Dies gibt ebenfalls einen Hinweis darauf, dass die Geschlechterunterschiede in dieser Zeit nahezu ausschließlich konservativ und wenig differenziert im Rahmen der Jugendforschung transportiert worden sind. Nach Roessler ist die Technik für die Jugendlichen Alltag und Selbstverständlichkeit. Die Jugendlichen werden bereits früh mit dem Umgang mit technischen Geräten vertraut gemacht. So gewannen sie nach Roessler ein anderes Verhältnis zur technischen Welt als ihre Väter und Großväter (vgl. Roessler 1957 S. 325ff.). Auch der Physiker C. P. Snow geht in seinem Buch Ende der 1960er Jahre auf den selbstverständlichen Umgang der Kinder und Jugendlichen mit Technik ein. Darüber hinaus betont er den immensen Lerneffekt, den der Umgang mit der Technik mit sich bringe. (...) *“Or more exactly, technology is the branch of human experience that people can learn with predicable results. For a long time, the West misjudged this very badly. (...) Somehow we’ve made ourselves believe that the whole of technology was a more or less incommunicable art. It’s true enough; we start with a certain advantage. Not so much because of tradition, I think, as because of all of our children play with mechanical toys. They are picking up pieces of applied science before they can read”* (Snow, 1969, S. 44).

Diese Studien zeigen auf, dass sich Wissenschaftler und Jugendforscher auch in den 1950er Jahren bereits mit technischen Gegebenheiten auseinander gesetzt haben. Diese Studien sind anhand von Beobachtungen, Interviews und Befragungen entstanden. Der pädagogische Diskurs und somit auch der pädagogische Umgang damit wurden allerdings weitestgehend nicht berücksichtigt.

Aus den vorangegangenen Aussagen ist folgende Herangehensweise an das Thema dieser Arbeit entstanden.

Die zentralen Fragestellungen der Arbeit sind auf zweierlei Ebenen zu verorten. Zunächst wird analysiert, welche technischen Lernwelten sich den Ju-

gendlichen der Geburtskohorte 1938 bis 1949 boten. Der sozialgeschichtliche Kontext wird mit einbezogen. Daraus ergeben sich folgende zentrale Fragen:

- Wie wurden technische Lernwelten genutzt und in die Lebenswelt der Jugendlichen integriert?
- In welchem Kontext nutzen die Jugendlichen die Technik?
- Wie werden technische Innovationen von pädagogischer Seite thematisiert/ beurteilt?
- Welche Unterschiede weisen Jungen und Mädchen im Umgang mit Technik auf?

Anhand dieser Fragestellungen wurden folgende Thesen aufgestellt, die in der vorliegenden Arbeit überprüft werden:

T I: Für die Geburtskohorte 1938 bis 1949 boten sich in den Jahren 1948 bis 1959 (also im Alter von 10 bis 20 Jahren) technische Lernwelten

T II: Technische Innovationen integrierten die 10 bis 20 Jährigen selbstverständlich in ihre Lebenswelt (Thiersch)

T III: Die 10- bis 20-Jährigen nutzten die Technik in einem kreativen Kontext

T IV: Von pädagogischer Seite werden die technischen Innovationen zwischen 1948 und 1959 skeptisch bis negativ betrachtet/thematisiert

T V: Mädchen wurden im Gegensatz zu Jungen vom Umgang mit Technik ausgeschlossen

T VI: Die Jugendlichen nutzten die Technik als Sprachrohr für ihre Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse gegenüber den Erwachsenen

Es geht also zunächst um eine Bestandsaufnahme aufgrund ausgewählter Jugendstudien aus den Jahren 1948 bis 1959. Die Ergebnisse sämtlicher Jugendstudien, die zwischen 1950 und 1959 veröffentlicht wurden, werden in den Text mit einbezogen. Darüber hinaus wird der sozialgeschichtliche Kontext in der BRD dargestellt. Im zweiten Abschnitt der Arbeit werden die technologischen Errungenschaften aufgezeigt.

Anhand einschlägiger Zeitschriftenberichte leite ich im zweiten Teil den pädagogischen Konsens sowie pädagogische Konzepte der Zeit ab.

2.1.1 Material

Das Hauptmaterial der vorliegenden Arbeit besteht aus wissenschaftlichen Zeitschriften (1948–1959). So richtet sich zunächst einmal der methodische Zugang auf Artikel, die in dem Zeitraum von 1948 bis 1959 erschienen sind. Hier wird eine weitere Differenzierung durchgeführt, da dieser Zeitraum teilweise